

**Christian Pabst & Ralf Schmitt "5 Fragen", 2004**  
**Künstlerischer Ideenwettbewerb Lennépark Baruth: Künstlerische Neugestaltung von 5 Brücken**

Der vorgefundene Ort in Baruth wirft Fragen auf, die in den Landschaftsraum gestellt werden.

Die 5 Brücken stellen einerseits die Fragen nach den Bedingungen des Ortes in den öffentlichen Raum, zeigen andererseits als räumliche und mediale Schnittstellen Antworten auf (un)gestellte Fragen. Die Fragen 1-5 entsprechen den Brücken 1-5 entsprechend der Nummerierung im Plan. Die Frage 6 ist eine rhetorische Frage mit Bezug zum ehemaligen Fußballverein Traktor Baruth und könnte eine unerwünschte zusätzliche, unnötige Brücke auf dem ehemaligen "Platz der Einheit" sein.

Das vorgefundene Konzept der subjektiven Wahrnehmung des Landschaftsraumes als Raumkontinuum durch den sich im Raum bewegenden Betrachter wird durch das Konzept der 5 Brücken als kontemplative Räume für eine assoziative und ausschnittsweise Wahrnehmung der Landschaft unterbrochen. Der im Zusammenhang des Diskurses "Schöner Ort - Nirgendwo" in der Auslobung beschriebene Begriff der "Utopie" wurde letztes Jahr auf der Venedig Biennale kritisch beleuchtet.<sup>1</sup>

Es kann heute nicht mehr darum gehen, die Tradition des Englischen Gartens weiterzuführen. Vielmehr überbrücken die gebauten Fragen sowohl räumliche, als auch zeitliche Homogenitäten und Distanzen in die Jetzzeit: z. B. die Einkehr im ortsansässigen Keglerheim bei Fam. Piesack und ihren Gästen bescherte uns heterogene Perspektiven aus der Stadt Baruth, aus der Kneipe in und auf den Park.

Die Brücken bieten auf Grundlage eines Raummoduls von 4 m x 4 m x 8 m verschiedene Raumsituationen an, die einerseits auf den konkreten Ort reagieren und andererseits den Raum gesellschaftlich konnotieren und damit den Park verlassen. Man könnte sie aufgrund ihrer Abmessungen und Proportionen auch als "Gartenzimmer" bezeichnen.

Die Medienwände an der Innenseite der geschlossenen Flächen stellen Informationen/Bilder bzw. Antworten auf die jeweilige Frage zur Verfügung. Die Displays bieten darüberhinaus eine einfache und kostengünstige Möglichkeit, auch für andere zukünftige Präsentationen/Ausstellungsprojekte des Kunst- und Kulturvereins "Alte Schule Baruth" bzw. der Stadt Baruth/Mark zusätzlich zum Frauenhaus genutzt zu werden.

Die Brückenmodule sind aus hochwertigen einheimischen Hölzern des nahen Sägewerkes gefertigt. Je eine der geschlossenen Außenflächen der Brücken trägt eine Frage. Die Fragen sind transluzent in serifenlosen Grossbuchstaben aus gegossenem und eingefärbtem Glas in die Holzflächen eingelassen. Holz und Glas verweisen auf lokale Traditionen (Sägewerk und Glashütte).

Ausgewählt für die Darstellung haben wir die 1. Frage (Brücke 1). Bei Begehung des Parkes fielen uns die zahlreichen Sumpfbiber (Nutrias) in den Teichanlagen auf.



\* KEGLERHEIM \*  
 Inh. Fam. Piesack  
 HORSTWALDER STRÄE 34  
 15837 BARUTH Tel.: (03704) 66237

\*\*\*\*\*  
 RECHNUNG  
 \*\*\*\*\*

03-04-2004 16:06 288  
 REG 0001 KELLNER 4  
 TISCHNR. 6

2X POTSDAMER	ä1,70	.3,40
2X ä6,70		
RUMPSTEAK/PFEFF.	.13,40	
WEIHENSTEPH. 0,5	.1,70	
ZW-SUMME	.18,50	
Nto, Ums. 16%	.15,95	
MWST 16%	.2,55	
BAR/EURO .18,50		

Vielen Dank für Ihren Besuch!  
 MIT  
 WEIHENSTEPHAN  
 FÄNGT BIER AN



2 Nutrias im Baruther Schlossteich

stazione  
 utopia  
 station

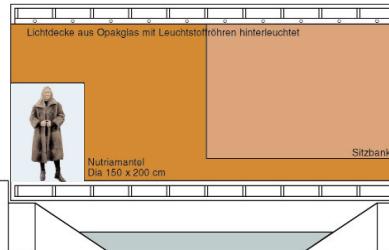
Rirkrit Tiravanija

<sup>1</sup> "Typically when searching for utopia, one relies on the steps taken by others, for ever since its first formulation in 1516 in the book by Sir Thomas More, ever since its invention as the island of good social order, utopia has been a proposition to be debated, several speakers often pitching in at once. They bring thoughts, experience, the fruits of the past. For utopia is in many ways an ancient search for happiness, for freedom, for paradise. Sir Thomas More had had Plato's Republic in mind as he wrote. By now however utopia itself has lost its much of its fire. The work done in the name of utopia has soured the concept, left it strangled by internal, seemingly fixed perspectives, the skeletons of old efforts which leave their bones on the surface of the body as if they belonged there. Has utopia been strung up? Or obscured by bad eyesight? Certainly it has gone missing. Utopia itself has become a conceptual no-place, empty rhetoric at best, more often than not an exotic vacation, the desert pleasure island of cliché. Abbas Kiarostami, when asked recently if he had any unrealized or utopian projects, refused the long perspectives of utopia altogether. He preferred to fix matters in the present, taking each day one hill at a time...It is simple. We use utopia as a catalyst, a concept most useful as fuel. We leave the complete definition of utopia to others. We meet to pool our efforts, motivated by a need to change the landscape outside and inside, a need to think, a need to integrate the work of the artist, the intellectual and manual laborers that we are into a larger kind of community, another kind of economy, a bigger conversation, another state of being. You could call this need a hunger." (taken from Nesbit, Molly; Obrist, Hans Ulrich; Tiravanija, Rirkrit: "What is a Station?", Venice Biennale 2003.)

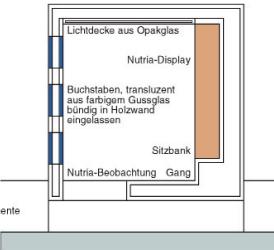
**Wer hat noch einen NutriamanTEL?**  
Darstellung von Brücke 1 (Spannweite ca. 8,00 m)

**WER HAT NOCH  
EINEN  
NUTRIAMANTEL?**

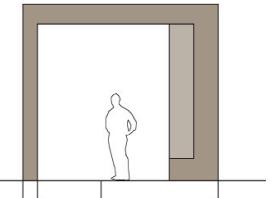
Ansicht 1



Längsschnitt



Querschnitt



Ansicht 2

#### Nutria Ragout

##### Zutaten:

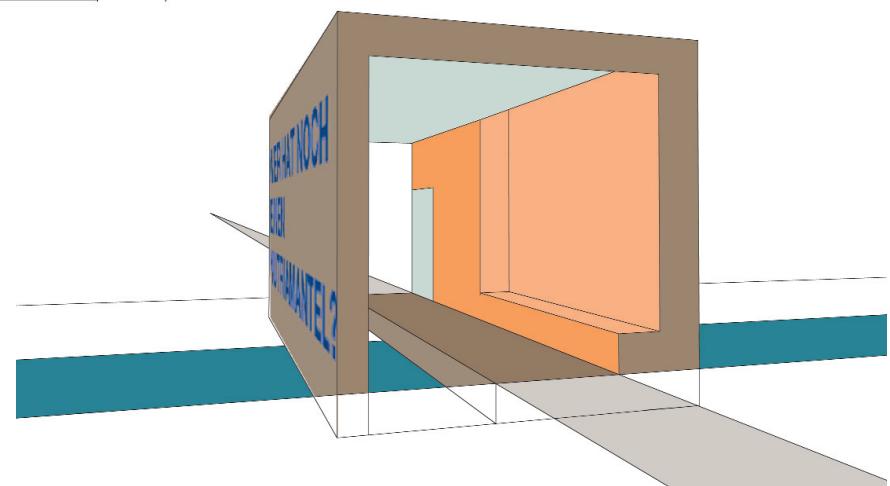
800g Nutria-Kleinfleisch  
(in Streifen), 250 ml dunkler  
Rotwein (Burgunder), 1 Zwiebel,  
60g Mehl, 50g Butter, 1 kleine Dose  
Pfifferlinge, Wildgewürz, 250g Reis

Butter erhitzen, Zwiebel zugeben,  
goldgelb bräunen lassen. Mehl dar-  
über stäuben, mit Rotwein ablö-  
schen. Pfifferlinge zugeben, mit  
Wildgewürz abschmecken,  
Kleinfleisch zugeben.

Beilage: Reis



Grundriss



#### *Myocastor coypus*

Herkunftsgebiet: Die subtropische und gemäßigte Zone Südamerikas vom südlichen Brasilien und Paraguay südwärts bis einschließlich Feuerland. Um die wachsende Nachfrage nach Nutriafellen befriedigen zu können, ging man in Südamerika seit 1922 dazu über, den Sumpfbiber in Farmen zu züchten.

Seit 1950 wurde die Nutriazucht besonders in der DDR gefördert, dort erfolgte neben der Pelz- ganz besonders auch die Fleischnutzung mit jährlich um 300 Tonnen.